Ameisen – Staatenbildung im heimischen Wohnzimmer

von Bianca Drenske & Dirk Drenske

Fast jeder hat sicher schon einmal im Sommer bei einem Waldspaziergang das emsige Treiben der Waldameisen bewundert, wie sie auf ihren langen Straßen unermüdlich Zweige, Insekten und anderes getragen haben, um es in ihrem Bau zu verarbeiten. Wie oft stand man schon staunend vor den Ameisenhügeln und fragte sich, was wohl darin geschieht? Die wenigsten würden wohl daran denken, dass es auch zu Hause möglich ist, diesem Wunder des Ameisenbaus und den komplexen Lebensvorgängen auf die Spur zu kommen. Doch die private Ameisenhaltung fand ihre Wurzeln bereits 1956 in den USA, als die populärste Ameisenfarm auf den Markt kam, die Uncle Milton Antfarm. Mit ihr startete der Siegeszug der Ameisen als Terrarientier.

Diese Kunststofffarm war und ist zwar nur bedingt für die Pflege ein Vorbild, dessen ungeachtet und aus Ermangelung anderer Produkte trug dies ihrem Erfolg aber keinen Abbruch. Doch bis nach Europa dauerte es noch einige Zeit. Über England und Frankreich erreichte das Ameisenfieber zur Jahrtausendwende Deutschland und auch wir, die Autoren, sind seit mittlerweile acht Jahren infiziert. Durch das Internet werden dem interessierten Laien immer mehr Möglichkeiten geboten, sich dieses Hobby zu erschließen. Und ein Buch aus unserer Feder gibt eine umfassende Anleitung zur Pflege von Ameisen mit praktischen Tipps und Ratschlägen für Einsteiger. Mit diesem Beitrag möchten wir einen kurzen Einblick in das spannende, in Deutschland noch junge Feld der Ameisen-Terraristik bieten – mit eigenem Hofstaat im Wohnzimmer.

Ameisen gehören zu den erfolgreichsten Lebewesen auf unserem Planeten. Sie sind eusozial, das heißt, sie leben über mehrere Generationen zusammen und teilen sich die täglich anfallenden Arbeiten zum Wohle der Kolonie. Die einzelne Arbeiterin pflanzt sich nicht fort, sie ermöglicht veilmehr ihren Schwestern ein Leben innerhalb des komplexen sozialen Gefüges. Diese spezielle Art innerartlicher Vergesellschaftung mit Hierarchien unter Verzicht des Individualismus bezüglich der Arterhaltungskämpfe begründete den Siegeszug der Ameisen genauso wie den anderer Hautflügler (Hymenoptera), etwa Bienen, Wespen und Hornissen. Mit einer enormen Vielfalt von derzeit 12000 Arten und noch mindestens genauso vielen unbeschriebenen Ameisenarten besiedeln sie jeden Kontinent mit Ausnahme der Antarktis. In Europa sind aus dieser Vielfalt ca. 200 beschriebene Arten anzutreffen. Von den einfachen und blinden Jägern bis hin zu geschickten Pilzzüchtern und ausgefeilten Webmeisterinnen hoch in den Bäumen Australiens und Afrikas gibt es viele Spezialisten.

Arbeiterinnen der Art *Oecophylla smaragdina* verweben mit ihren Larven die zusammengezogenen Blätter

Systematik der Ameisen

Wissenschaftlich werden sie als Formicidae bezeichnet und sind eine Unterfamilie der Tailienwespen (Apocrita). Es gibt vier Unterfamilien. Die ursprünglichsten sind die Ponerinae, die Ur- oder Wespenameisen, die noch am meisten Ähnlichkeit mit den Wespen haben. Neben ihnen gibt es die Myrmecinae (Knotenameisen), die Dolichoderinae (Drüsenameisen) und als wahrscheinlich stammesgeschichtlich jüngste Familie die Formicinae (Schuppenameisen). Die Ponerinae und die Myrmecinae besitzen einen vollständig funktionsfähigen Stechapparat, mit dem sie sich verteidigen können. Bei den Dolichoderinae und den Formicinae ist dieser jedoch reduziert; sie verwenden zur Abwehr Terpene oder die nur von den Formicinae bekannte Ameisensäure.